

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnement-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Illustrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1. **M 10** s, monatlich 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-N.-Bezirk 1. **M 15** s; auswärts 1. **M 45** s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 1.

Dienstag, 1. Januar 1889

25. Jahrgang.

Neujahr 1889.

Der Zeiger rückt — die große Weltuhr „Zeit“
Weiß Mitternacht in zwölf metall'nen Rufen,
Die klingen hin durch alle Lande weit
Wie Botschaft fliegt mit schnellster Kasse Hufen.
Und wieder steht an eines Jahres Wende
Der Mensch und faltet zum Gebet die Hände —
Wer giebt ihm Kunde von den künft'gen Dingen,
Das junge, neue Jahr — was wird es bringen? —

Denn sieh, da fliehet es hin, das alte Jahr,
Gehüllt in schwarze, düstere Gewänder
Gefolgt vom Leid, das sein Begleiter war
Für alle schwergeprüften deutschen Länder.
Entführt ward uns das Liebste, was wir hatten:
Zwei göttergleiche Herrscher zu den Schatten,
Von denen einst die Sage noch wird melden,
Daß sie Germanias herrlichste der Helden.

O, neues Jahr, ein edel' Wert harret Dein':
Des alten Jahres Wunden sanft zu heilen
O, spende Licht und Glück und Sonnenschein,
So lange Dir vergönnt, bei uns zu weilen.
Gieb täglich Brot dem Armen, der drum bangt,
Genesung dem, der leidend sie verlangt,
Verleih' der Welt den segensreichen Frieden,
Ohn den kein fröhlich' Werden ist hienieden!

Doch deine besten Geister, die du hast,
Sollst dem geliebten Kaiserhaus du senden,
Hier sei das Glück ein täglich treuer Gast,
Das nie sich mag von dieser Schwelle wenden.
Dem Herrscher gieb die Kraft zu seinen Werken,
Zu denen Gott ihn rüsten wird und stärken,
Auf seiner jungen Stirne steht's geschrieben:
Ihm darf sein Volk vertrauen, darf ihn lieben!

Hans Heinrich Scheffel.

Zum neuen Jahr 1889!

Prosit Neujahr! Glück und Segen im neuen Jahr! So tönt's heute im Familienkreise, von Freund zu Freund, überall da, wo Sitte, Ehre, Gesinnung, redliches Streben und gemeinnütziges Wirken ihre verwandten Kreise schlingen bis hinauf zur höchsten Stelle im Staate, zum Kaiserthron, auf dem ein ernst denkender und fürsorgender junger Kaiser für sein Volk das Beste zu erarbeiten und zu erreichen strebt. Der preussische Staat und das deutsche Reich sind seit ihrem Bestehen so innig mit dem Hohenzollernhause verknüpft, daß sich ganz natürlich am Neujahrstage die Glückwünsche nach der leitenden Stelle richten; es ist das Ehrenrecht und eine Ehrenpflicht zugleich, wenn wir Kaiser Wilhelm II. ein ruhiges und fruchtbares, ein erfolg- und segensreiches, ein frohes und glückliches Neujahr von Herzen wünschen. Hatte gerade ihn doch wahrlich das Trauerjahr 1888 am bittersten und schwersten getroffen und auf seines Lebens Lenz den kalten, ertötenden Reif tiefsten Seelenschmerzes ausgebreitet, so daß des Volkes Liebe, Treue und Dankbarkeit sich mit Recht beeifert, ihm diesen Schmerz tragen zu helfen. Erst im neuen Jahr, ist die herbe Landesträuer formell

ab, fortbauern wird sie, so lange noch die Erinnerung an den milden und gerechten Heldenkreis und seinen Sohn, den Siegfried im Siegeszuge über den Rhein und den Friedenskaiser der 100 Tage in unsern Herzen fortleben wird.

Dem Völkerfrieden gilt sodann der nächste Neujahrswunsch, in welchem das deutsche Volk mit seinem Kaiser und mit seinen Landesfürsten sich im Neujahrsgebet vereinen. Inniger als je bricht gerade dieser Friedenswunsch, wenn die Neujahrsglocken 1889 einläuten, aus der Tiefe der Gemüter hervor. Friedlich nennt der Deutsche gern seine Wälder und Fluren, friedlich leuchtet ihm die Sonne, friedlich tönen heller seine Lieder, friedlich schlägt höher sein Herz und friedlich strahlt wärmer ihm die Sonne. Friede und Frühling, Friede und Heimat, Friede und Liebe sind ihm harmonische Begriffe und von der Glocke wünscht der Lieblingsdichter der Deutschen: „Friede sei ihr erst Geläute!“ Wohl dichtet uns der Neid die Sucht nach Krieg und Ruhm an, wohl schämen sich die Feinde des Friedens in Europa nicht, uns neue Vergrößerungspläne nach allen möglichen Seiten hin zuzuschreiben, aber die Friedenssonne bringt es an den Tag, daß alle diese Tendenzgerüchte eitel Lug und Trug, Verläumdung und Fälschung

sind, Bubenstücke, eronnen, den Kaiser und seine obersten Ratgeber zu verdächtigen und den Frieden zu erschüttern. Wie es aber im vorigen Jahre Kaiser Wilhelm II. gelungen ist, der alten Hohenzollernparole des großen Friedrich gemäß auch bei der Macht für den Frieden „Toujour en vedette“ zu sein und der Gefahr dorthin entgegenzugehen, wo sie geplant wird, so sei unser Neujahrswunsch, daß ihn auch 1889 die Wacht am Rhein und am Niemen vor einem Bruche des Friedens seitens der Feinde des deutschen Volkes bewahren möge.

Auf der Bahn zum inneren Frieden hat die Stärkung des nationalen Gedankens und die Kräftigung der Mittelpartei im politischen Leben uns 1888 ein gut Stück vorwärts gebracht. Es ist schon viel gewonnen, wenn nur erst in allen Parteien erkannt wird, daß der Kern des Volkes aller extremen Entwicklung abhold ist. Das neue Jahr wird noch mehr die Einsicht bringen, daß für das deutsche Reich jeder Radikalismus ungesund ist, der feudale, wie der demokratische, und daß die goldene Mittelstraße der richtige Weg zu seiner segensreichen Entwicklung ist. Ein redlicher innerer Kampf ist ein Zeichen gesunden Lebens im Organismus, er ist nicht unverträglich mit Gesundheit und

Lebenskraft, zuweilen sogar die Bedingung des Gedeihens und der Entwicklung. Schädlich sind nur krankhafte erregte Wucherungen und Auswüchse, Unredlichkeit und Verläumdung, Hezerei und Verlezerung, Dünkel und Ueberschätzung der Parteipäpste und Genregröße. Möge das neue Jahr den Fanatikern echt deutsche tolerante Gesinnung, den begabten Führern etwas Selbstbeschränkung und Bescheidenheit, den Heißspornen die erforderliche Ruhe, den Irrenden Erleuchtung, den Verführten Erkenntnis bringen, Verständnis auch für jene goldenen Worte unseres Kaisers, daß es genug große und gemeinsame Aufgaben der Zeit giebt, bei deren Lösung wir Alle gemeinsam zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten vermögen. Das bleibt des Kaisers Wunsch und wahrlich, einen besseren Neujahrswunsch vermögen wir auch nicht zu verkünden. Wird er treu und redlich, in Nächstenliebe und mit Eifer erfüllt, so wird auch das neue Jahr ein gutes und segensreiches werden. In dieser Hoffnung ertönen unsere Wünsche: Prosit Neujahr! Möge es nützen und Glück und Segen bringen! Fröhliche Feiertage!

Württemberg.

Gestorben: 27. Dez. zu Hechingen Axel, Graf von Schwertin, k. O. Oberamtmann in den Hohenzollern'schen Landen, Lieut. a. D., Inhaber des eisernen Kreuzes, 38 J. a.

Stuttgart, 28. Dezbr. Das Haus in der Neckarstraße, in welchem Baron v. Woodcock-Savage und M. Hendryks wohnten, ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Karl Hallberger (Direktor der Deutschen Verlagsanstalt) an Herrn Dr. Nachtigal um 200 000 M. verkauft worden. Was die Einrichtungen des Hauses anbelangt, die allerdings vornehm und geschmackvoll, aber keineswegs von jener feenhaften Pracht war, wie man sie in übertriebenen Schilderungen darzustellen beliebte, so ist dieselbe im alten Schloß untergebracht.

Neuenbürg, 27. Dezbr. Gestern abend verunglückte ein Mann von Dobel dadurch, daß er auf der Station Rothenbach aus dem bereits im Gang befindlichen Zug herausprang und so unglücklich zwischen die Rampe und den Wagen kam, daß er eine starke Quetschung des Oberschenkels erlitt. Auch der hinzukommende Kondukteur, welcher energisch eingriff, wurde hiebei verwundet. Dieser bedauerliche Vorfall wurde also wieder, wie schon so oft, durch Herauspringen aus dem fahrenden Eisenbahnzug verursacht. Man sollte meinen, ein jeder Passagier sollte sich der stets drohenden Gefahr bewußt sein und in keinem Fall das strenge Verbot überschreiten. Im vorliegenden Fall befand sich der Verunglückte im 7 Uhr Zug von Pforzheim her und wurde, weil schlafend, noch auf der Station Rothenbach von einem Kameraden geweckt, worauf er noch dem sich bereits bewegenden Zug entkommen wollte, um den Heimweg anzutreten. Hr. Oberamtswundarzt Dr. Süßkind telegraphisch berufen, legte dem Verunglückten den ersten Verband an und ließ ihn noch auf seinen Wunsch nach Hause befördern. (Enzth.)

Wietigheim, 26. Dez. Ein empörender Akt viehischster Verrohung, wie er vor wenigen Tagen in unserem Nachbarort Mettersimmern vorgekommen ist, hält jedes sittliche Gefühl in natürlicher Erregung. — Zwei junge Burschen, Brüder, von denen der eine erst kürzlich nach 2jähriger Dienstzeit vom

Militär entlassen wurde, lockten ein kaum der Schule entwachsenen Mädchen in ihre Scheuer und vergewaltigten und mißhandelten dasselbe derart, daß es schwer krank darniederliegt, so daß der zu Hilfe gerufene Wundarzt die Beziehung des Oberamtsarztes für nötig erachtete. Am Montag wurde der Hauptbeschuldigte an das Bezirksgericht eingeliefert.

Nürtingen, 26. Dez. Der in Stuttgart wohnhafte, ledige Hilfskondukteur Stinzerle verunglückte gestern Abend bei Zug 62 dadurch, daß er bei der Abfahrt von der Station Nürtingen vom Wagen stürzte, wobei er überfahren und getötet wurde; er kam, wie es scheint, im Begriffe, die Signalleine in Ordnung zu bringen, unter den rollenden Zug und fand augenblicklich den Tod; der Körper wurde schrecklich zugerichtet.

Köngen, 28. Dez. Ein schon viel bestrafter, von hier gebürtiger Landstreicher stach am Stephansfeiertag einen hiesigen Bürger aus geringfügiger Veranlassung in die Brust. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht gefährlich. Bei seiner Verhaftung geberdete sich der Thäter wie ein Rasender, weshalb er geschlossen an das kgl. Amtsgericht Eßlingen eingeliefert wurde. — Unsere 5 Schulklassen mußten heute auf oberamtlichen Befehl abermals (zum drittenmal innerhalb eines Jahres) geschlossen werden, da leider die Diphtheritis immer noch unter unserer Kinderwelt herrscht. Erst kürzlich sind derselben wieder mehrere blühende Kinder zum Opfer gefallen.

— Wieder hat ein würdiger Sohn Schwabens in der Fremde sein Auge geschlossen, Christian Cammerer aus Eßlingen, seit dem Jahre 1847 Hausvater und Hauslehrer der evangel. Armen- und Waisenschule in Moskau. Gegen 700 Knaben und 500 Mädchen evang. Glaubens, deutscher und russischer Nationalität, erwarben sich unter seiner, von christlichem Sinne beseelten Leitung die erforderlichen Kenntnisse und den nötigen sittlichen Halt, um sich ihren Weg durchs Leben zu bahnen, und viele seiner früheren Schüler sind jetzt angesehene Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende etc. in Moskau und anderen Orten des weiten russischen Reiches. Im verflossenen Sommer gab das Komitee der Anstalt dem von Alter und Krankheit heimgefuhrten Hausvater das verdiente Ruhegehalt, und Cammerer hatte die Freude seinen Schwiegersohn zu seinem Nachfolger ernannt zu sehen. Dagegen war es ihm nicht mehr vergönnt, an der Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt teilzunehmen, wenige Tage zuvor schied er aus der Mitte der Seinigen und wurde unter überaus zahlreichem Leichengefolge zur Erde bestattet.

Rundschau.

Mannheim, 28. Dez. Die zur neuen Neckarbrücke erforderlichen Arbeiten wurden vom Stadtrate aus freier Hand vergeben. Der Unterbau wurde der hiesigen Firma Bernatz und Grün, der eiserne Oberbau der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg, Filiale Gustavsburg, übertragen.

Offenburg, 28. Dez. Gestern Abend brannte es hier in einem Hause der Ritterstraße, unweit der Gesschen Druckerei. Dank unserer neuen Wasserleitung, die sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich bewährte, konnten die mächtig emporschlagenden Flammen bald gelöscht werden. Leider ist ein 4jähriges Kind bei dem Brande umgekommen.

Neck, 28. Dez. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung, zu dem hiesigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal die Summe von 40 000 M. beizutragen. Der Denkmalsfonds erreicht damit nahezu die Höhe von 100 000 M.

Allenburg, 27. Dezbr. Soeben hat sich die angeblich geistesgestörte Gattin eines hochgeachteten Bürgers von dem sechzig Jahre hohen Rathhausturm und fand einen jähen Tod.

Salle a. d. Saale, 28. Dez. Vorgestern Abend hat in Eilenburg der Former Braun einen auf Urlaub weilenden Soldaten aus Eifersucht ermordet.

Hamburg, 28. Dez. Der Mörder des Hausknechts Werner, der Bierführer Heidermann aus Havighorst bei Steinbeck, ist heute Morgen 9 Uhr bei einer Razzia auf Bagabunden in einer Baubude auf der Veddel ergriffen worden. Er ist der That geständig.

— Fürst Bismarck hat von den großen Papierindustriellen Deutschlands einen wunderschönen und kostbaren Schreibtisch mit allem, was dazu gehört, zum Geschenk erhalten. Es soll eine wahre Freude sein, daran zu arbeiten, und hoffentlich macht auch das, was geschrieben wird, Deutschland Freude. Zu Weihnacht haben sich Fürst und Fürstin mit Belzen beschenkt; die Fürstin erhielt einen leichten und doch sehr warmen Fahrmantel von Blausuchs und revanchierte sich mit einem leichten Gehpelz mit echtem Kamtschatka-Vibertragen. beide aus Leipzig.

— Die deutsche Unterrichtssprache wird vom 1. April nächsten Jahrs ab für alle Lehrgegenstände in den Volksschulen Norddeutschlands nach einer Verordnung des Oberpräsidenten eingeführt werden. Ausnahmen sind von diesem Zeitpunkt an nur noch für den Religionsunterricht gestattet.

— Der praktische Arbeitsunterricht tritt von Jahr zu Jahr mehr in den Vordergrund. Sachien hat schon länger 10 000 Mark jährlich für denselben in die Staatsausgaben eingestellt, Dänemark 20 000, Schweden 120 000 Mk. Preußen wird in den nächsten Jahren nachfolgen.

— Für die Solinger Waffenfabrikation scheint jetzt ein günstiger Zeitabschnitt eingetreten zu sein. Nachdem erst kürzlich die preussische Regierung einen Auftrag von 20 000 Klingen in Arbeit gegeben hat, hat nun die italienische Regierung 60 000 Seitengewehre bestellt, die innerhalb eines Jahres geliefert werden sollen. Weitere bedeutende Aufträge der italienischen Regierung sollen in Aussicht stehen.

— Wie man der Times aus Zanzibar telegraphiert, hat die deutsche Fregatte Leipzig wiederum ein Sklavenschiff genommen, auf welchem sich 140 Sklaven befanden; es wurden gleichzeitig viele Araber gefangen genommen. Der deutsche Generalkonsul errichtet unweit Dar-es-Salem eine große Missionar-Niederlassung für die befreiten Sklaven.

— Daß die Verfolgung der Protestanten im 16. und 17. Jahrh. vielfach unter dem Namen von Zauberern und Hexen betrieben worden ist, haben Soldan und andere Gelehrte bereits bemerkt und sehr wahrscheinlich gemacht. Einen direkten Beweis dafür liefert ein Rundschreiben des Bischofs von Straßburg (Leopolds von Oesterreich, eines Jesuitenazöglings) aus dem Anfang des 17. Jahrh., worin er den Beamten seines Stifts Weisungen erteilt, was als „Indizien der Hezerei“ anzusehen seien. (Abgedruckt bei Dagob. Fischer, Gesch. d. Stadt Zabern in C., 1874, S. 43.) Dort lautet das Indizium Nr. 19: „wann Eine (Frau) kein Agnus Dei, Rosenkranz oder sonst nichts Geweihtes oder Heiliges bei sich tragend“. Also jede Protestantin, welche dergleichen ja natürlich nicht trug, war ohne Weiteres der Hezerei verdächtig, damit der Folter verfallen und dann auch unrettbar dem Tode. Unter diesem Bischof und seinem Nachfolger, Erzherzog Leopold Wilhelm von Oesterreich, sind denn

auch in der Zeit von 1615—1635 in dem doch geringfügigem Stützgebiet nicht weniger als 5000 Menschen als angebliche Zauberer und Hexen ums Leben gebracht worden.

(Schw. M.)

Wien, 27. Dez. Man glaubte sich in die Höllewelt Londons versetzt, so häßlich ließen sich diesmal die Weihnachtsfeiertage an, eine wahre ägyptische Finsternis herrschte in diesen beiden der Freude gewidmeten Tagen. Auf der Straße konnte man sich nicht sehen lassen, dagegen suchte man in den überfüllten Theatern und sonstigen Vergnügungsetablissemments, wie Ronacher, Zirkus Renz, Danzers Orpheum u. s. w., die insgesamt glänzende Geschäfte machten, die angenehme Zerstreuung, sie waren auch zugleich der Paradeplatz der diesjährigen Weihnachtssoireen, in welchen die die Wiener Damenwelt nachgerade Großartiges leistet.

Wien, 28. Dez. Erzherzogin Valerie erhält bei ihrer Vermählung mit dem Erzherzog Johann Salvator außer der normalen Apanage zwei Millionen Gulden Mitgift. Das Land Ungarn wird der Erzherzogin eine besondere Hochzeitsgabe widmen.

Wien, 28. Dezbr. Aus Podwoloczyska werden Schneeverwehungen gemeldet. Der Bahnverkehr mit Rußland ist zwischen Woloczyska und Zmerinka eingestellt.

Diplomatische Berichte bekräftigen, daß der Czar mit dem bisherigen starr raktionären Regime zu brechen beabsichtige. — Sämtliche Meinungen über bevorstehende österreichisch-rumänische Handelsvertrags-Verhandlungen sind unbekannt.

Rom, 27. Dez. In Messina und Jago-Regio wurde ein heftiger Erdstoß verspürt, in Castro-Neale vier Erdstöße, darunter zwei besonders heftig. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Rom, 28. Dezbr. In einem Fort bei Messina plägte eine Granate; 16 Soldaten wurden getötet, viele verwundet.

San Remo, 24. Dez. Das prachtvolle Frühjahrswetter hat uns schon 800 Kurgäste zugeführt; zu Bordighera weilen jetzt 150, zu Ospedaletti (in den drei Gasthöfen zusammen) 55. Die Villa Zirio ist von dem Bauunternehmer Marzaglia, welcher auch die 15 Kilometer lange Wasserleitung hierher und nach Ospedaletti gebaut, erworben worden. Die Weihnachtsferien brachten uns auch aus Deutschland zahlreichen, aber nur zu flüchtigen Besuch. Die Ringstraße im „Castello“ ist noch im Baue. Die Beziehungen zu unseren französischen Nachbarn werden immer mehr gespannt.

Paris, 27. Dez. Der bekanntlich zum Tode verurteilte Mörder Bradro wird morgen früh hingerichtet werden.

Paris, 28. Dez. Der „Figaro“ meldet, daß außer dem bereits bewilligten militärischen Extra-Kredit von 770 Millionen von der Regierung weitere 210 Millionen als unerlässlich zum Ausbau der strategischen Bahnlinie Vitry-Lerouville erachtet werden, damit die Beförderung der Truppen an die Grenze sich prompt ermöglichen lasse. Es sollen statt zwei vier Geleise gelegt werden. Die Expropriationsverhandlungen sind bereits im Gange.

Brüssel, 27. Dez. Hauptmann Storms, einer der hervorragendsten belgischen Afrikaforscher, reist heute in Angelegenheiten der Wichmann'schen Expedition nach Berlin.

Brüssel, 28. Dez. In Folge der bevorstehenden Wiedereinbringung des Antrages auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch den Abgeordneten Grafen d'Altreumont beschloß die liberale Partei die Einberufung aller katholischen politischen Vereine, um gegen

jeden Versuch der Einführung des persönlichen Heeresdienstes energisch zu protestieren.

Newyork, 25. Dezbr. Der Dampfer „John S. Hanna“ ist gestern auf dem Mississippi bei Plaquemines, Louisiana, verbrannt. 30 Passagiere kamen in den Flammen um, während viele andere, welche über Bord sprangen, ertranken. Von ungefähr 100 Personen — Passagiere und Mannschaft — sollen nur 12 gerettet sein. Nähere Details besagen: Das Verdeck und die Laderäume waren mit trockener Baumwoll- dicht besetzt. Das Feuer wurde durch eine Cigarette veranlaßt und um Mitternacht entdeckt. Die Passagiere schliefen. In 3 Minuten war das ganze Schiff in Flammen gehüllt. Die Passagiere wurden eiligst geweckt; mehrere erstickten auf dem Verdeck. Das einzige Rettungsboot fing Feuer. Als die Flammen die Maschinen erreichten, sprangen die Kohre und aus denselben entwich heißer Dampf. Der Steuermann band im dichtesten Rauch das Steuerrad fest und lenkte das Schiff nach dem Ufer hin, wo es aufrannte. Der Kapitän, der Lotse und andere sprangen hinaus, blieben aber im Morast stecken, wo sie lebendig geröstet wurden. Die Dörfler mußten hilflos zuschauen. Die meisten Personen der Mannschaft sprangen ins Wasser, viele ertranken, einige wurden gerettet. Der Dampfer löste sich wieder los und trieb brennend weiter.

Newyork, 26. Dez. Gestern abend brach in Maretheat (?) (Massuch.) im Handelsviertel eine große Feuersbrunst aus; 13 Wohnhäuser, 12 Schuhfabrikgebäude und 12 Geschäfts-Gebänlichkeiten sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 500 000 Dollars geschätzt. 1000 Personen sind durch den Brand arbeitslos geworden.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo. (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Thue, was Du willst, kleine Schloßfee“, sagte er, den Schmeichelnamen anwendend, den er ihr gegeben hatte. „Wenn das Kloster zum heiligen Herzen“ mir einen solchen Engel sendet, wie ihn der Armenhospital mir geschickt hat, werde ich sehr zufrieden sein.“

„Das ist unmöglich!“ entgegnete Lord Areleigh, indem er den Arm um ihre Brust schlang und sie zärtlich küßte. „Es giebt nur eine Crystal in der Welt, Onkel John, und die gehört mir!“

Crystal selbst sagte nichts. Sie rief einen Diener, übergab ihm den Brief, und nach vier Tagen kam folgende Antwort: „Sie haben Ihr Versprechen nicht vergessen, und das möge Ihnen Gott lohnen. Ich habe Ihnen eine achtungswürdige, wenn auch unglückliche Frau ausgesucht, für deren Ehrenhaftigkeit ich bürgen kann und welche im Laufe des vierzehnten Mai auf Schloß Ruysdene eintreffen wird. Sie ist ein wenig sonderbar, doch vollkommen vertrauenswürdig, ist Witwe und heißt Jane Wildamay. Mary Agnes.“

Crystal übergab den kurzen Brief Mr. Ruysdenes Händen und die Diener erwarteten jetzt die Ankunft der neuen Wirtschafterin mit großem Interesse. — Am zwölften Mai waren alle Schneiderinnen und Modistinnen abgereist, — die letzte Feder war befestigt, das letzte Band geknüpft, das Hoch-

zeitkleid fertig, Kleider und Kranz angekommen, — man hatte nichts mehr zu thun, als zu warten.

Crystal hatte lange gekämpft, lange mit sich gekämpft, ob sie ihrem Verlobten ihre traurige Vergangenheit mittheilen sollte, aber sie war zu keinem Entschlusse gelangt. Zuweilen sprach eine Stimme in ihrem Herzen: Du mußt ihm dein Schicksal offenbaren, er muß es wissen, daß du die Gattin Julian Battleys warst, — aber schon der nächste Moment ließ sie davon abstehe. Es war ihr, als müßte sie sich von ihm trennen, wenn das unglückselige Geheimnis über ihre Lippen käme — und Trennung von ihm war mehr als Tod. Schon der Gedanke daran brachte sie der Verzweiflung nahe. Nein, sie konnte es nicht. „Gott“, dachte sie, „wird es nur verzeihen. Noch einmal ein einsames Leben, ohne Sonnenschein, ohne seine Liebe. Nimmermehr, Julian Battley ist tot. Niemand kennt mich, und später, wenn Falcon gesehen hat, wie sehr ich ihn liebe und daß sein Glück allein die einzigste heiligste Aufgabe meines Lebens ist, dann, ja dann will ich reden und ihm Alles, Alles sagen. Und gewiß, er wird mir verzeihen, denn seine Liebe ist ebenso groß wie die meine.“

Crystal schwieg und das schwarze Rad der Zeit rollte weiter, unerbittlich, geschmetternd, unanhaltend.

Es blinkte weiches, silbernes Sternlicht durch die Bäume herab auf die mit Wasserrosen bedeckte Oberfläche der dunklen Buchten und gab dem Wasser einen flüchtigen Lichtschein.

Ein Nebelring, — der Vorläufer drohender Stürme, umgab den bleichen Mond, Nachtigallen stöteten in den Zweigen und Blumenduft durchzog die laue, ruhige Luft.

In dem kleinen Musikzimmer saßen die Braut und der Bräutigam mit Mr. Ruysdene. Sie plauderten und freuten sich des letzten Abends in der lieben, alten Heimat, wo sie während der Wintermonate so unaussprechlich glücklich gewesen waren, und fragten sich, welche Freuden ihr neues Leben bringen würde.

Um zehn Uhr des nächsten Morgens sollte die Trauung stattfinden. Es war des wohl keine romantische Stunde, doch der Zug, welcher sie nach dem Dampfer bringen sollte, auf dem ihre Plätze zur Ueberfahrt nach England bestellt waren, ging um 1 Uhr ab und danach mußten sie sich richten.

„Zedenfalls wollen wir den heutigen Abend noch heiter zubringen“, sagte Mr. Ruysdene. „Du mußt uns Deine schönsten Lieder vorsingen, Crystal. Es wird ohne hin lange genug dauern, bis Du wieder zurückkommst. Wie viele Monate?“

„Wenigstens sieben“, erwiderte Lord Areleigh mit Bestimmtheit. „Wir können selbst in dieser Zeit nur sehr wenig thun, und es giebt so Vieles, das ich Crystal zeigen muß, ehe wir zurückkehren. Sie muß doch in der Gesellschaft verweilen werden weniger als einen Monat, wenn wir daher nicht in London bleiben und acht Tage in Areleigh-Towers.“

Mr. Ruysdene stöhnte in heimlicher Verzweiflung.

„Sieben Monate! Sei gnädig, Falcon, und lasse es nicht einen Tag länger sein“, sagte er. „Sonst findest Du uns alle zu Mumien eingetrocknet, wenn unsere Schloßfee zurückkehrt!“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wähler-Versammlung

am Neujahr 1889

in Wildbad: nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. Stern,
in Calmbach: nachmittags 4 Uhr im Gasthaus z. Sonne.

Hiezu lade auch die Wähler der Umgegend freundlichst ein.

H. Bleyer,
Kandidat für den Landtag.

Weihnachts-Produktion mit Tanzunterhaltung

der Wildbader Feuerwehr-Kapelle

Dienstag den 1. Januar (Neujahrstag) abends 7 Uhr
im Sale zum Hotel Frey.

Die Kapelle erlaubt sich hiezu Jedermann, namentlich ihre Kameraden der
freiwill. Feuerwehr mit ihren werten Angehörigen auf's freundlichste einzuladen.
Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten werden dankbar angenommen.

Die Direktion.

Heute Abend (Silvester)

Berliner Pfannkuchen

bei

Fr. Funk, Conditor.

Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde
und Bekannte auf **Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Januar 1889**
in unser elterliches Haus, das

„Gasthaus zum Hirsch“

dahier freundlichst ein.

Mina Bott.
Gottfried Walter.

Sämtliche

Punsch-Essenzen & Liqueure

empfehl

Fr. Funk, Conditor.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln
und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen Leistenbruche durch
briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann
Ehrenfeld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche
und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen bester Constructionen,
allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser
Bandagist in

Pforzheim: Hôtel Schwarzer Adler

am 27. jeden Monats, von 8—11^{1/2} Uhr vormittags

zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An
die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an be-
wohnten oder an von Menschen besuchten Orten
mit Feuerngewehren schießt oder Feuerwerkskörper
abbrennt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M.
oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird den hiesigen
Einwohnern für die bevorstehende Neujahrs-
nacht in Erinnerung gebracht.

Den 29. Dez. 1888.

Stadtschultheißenamt.
Bähler.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche vom 1. Oktober bis
31. Dezember d. J. in hiesiger Stadt ein
neues Geschäft angefangen oder ihr Geschäft
aufgegeben oder verändert haben, werden hie-
mit aufgefordert, dies **innen 6 Tagen**
beim hiesigen Stadtschultheißenamt anzuzeigen,
andernfalls die Einschätzung bezw. Exkatestrie-
rung von Amtswegen erfolgen müßte.

Den 29. Dezember 1888.

Stadtschultheißenamt
Bähler.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Januar,
vormittags 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad: Scheidholz
aus Distrikt Meistern und Eiberg: 14 Nm.
fichtene Prügel am Scheurengrund- und Ruchen-
weg, zu Papierholz geeignet, 29 Nm. Birken-,
2 Nm. Aspen-, 8 Nm. Erlen-, 2 Nm. Weiden-,
26 Nm. Eichen-, 78 Nm. Buchen-, 1372 Nm.
Nadelholz-Ausschußscheiter und Prügel, 51 Nm.
Nadelholz-Anbruchholz, ferner 1 Nm. Nadel-
holz-Keisprügel am Scheurengrundweg.

Ein Laden gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter D. 443 an
Rudolf Mosse, München.

Magenkatarth.

Von einem 4-jährigen Magenkatarth, mit
Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Versto-
pfung heilte mich die Privatpoliklinik in
Glarus durch briefliche Behandlung mit un-
schädlichen Mitteln. Sulzburg, Nov. 1887.
Fry. Aut. Zimmermann. Keine Geheimmittel!
Adresse: „Privatpoliklinik Glarus.“

Mandarinen

empfehl

F. Funk.

u. Sammgarne für Herren-
und Knabenkleider, reine
Wolle, nabelfertig ca. 140 cm
breit à M. 2.35 per Meter
versenden direkt an Private in einzelnen
Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's
Haus Berlin-Fabrik-Depôt Oettinger &
Cie., Frankfurt a. M. Muster unserer
reichhaltigen Collectionen bereitwillig franko.

Mit einer Beilage: Schäfer-
Thomas-Kalender für 1889.